

Das Dorfhôtel: Ein Haus mit Geschichte, das Geschichten schrieb

Text: Ellen Ruhnau
Fotos: Stephanie Zerm, Archiv Heimatmuseum

Historische Gebäude verleihen der Nordseeinsel Borkum ihren ganz eigenen Charakter und einmaligen Inselcharme. Sie sind das Spiegelbild vergangener Epochen und werden als Kulturerbe hoch geschätzt. Mit dem Denkmalschutzgedanken hat sich die Meinung um den Erhalt und die Gestaltung solcher Bauwerke in der Gesellschaft – sprich bei den Erben und heutigen Eigentümern – inzwischen wieder tief verankert. Die Zeit der Abrisse so manches Kleinod ist vorbei. Borkum ist bemüht, mit modernem Zeitgeist und entsprechenden Materialien alte Baukunst stilgerecht zu restaurieren und zu veredeln.



EINE HISTORISCHE AUFNAHME DES "DORFHOTELS", DAS IM JAHR 1859 VON GEORG KÖHLER ERBAUT WURDE.



IM GESCHICHTSTRÄCHTIGEN "WEISSEN SAAL" FANDEN DIE BIS HEUTE UNVERGESSENEN TANZ- UND KLÖNABENDE STATT.

Eines der historischen Häuser auf der Insel ist das im Schatten des Alten Leuchtturms gelegene ehemalige „Dorfhôtel“. Dort befand sich einst der erste große Restaurations- und Beherbergungsbetrieb auf der Insel. Zuvor hatte die damals wichtigste Borkumer Amtsperson, der vom Herrscher eingesetzte „Vogt“, dort seine Dienstwohnung.

Das Gebäude wurde 1859 von Georg Köhler erbaut, der dem dortigen Hotel auch den Ruf eines erstklassigen gastronomischen Unternehmens verschaffte. Nachdem Köhler später am Strand das elegante „Hotel Kaiserhof“ gebaut hatte, wurde „Köhlers Dorfhôtel“ von seinem Vetter namens Christian Herboth ebenso exklusiv weitergeführt. Nach dessen plötzlichem Tod übernahm zunächst sein Schwager, Gerhardt Stindt, die Geschäftsführung. Er sorgte zur großen Begeisterung der Inselbevölkerung für ungezählte Veranstaltungen wie elegante Bälle, Konzerte und Theatervorstellungen im großen „Weißen Saal“ des Anwesens, der später von den auf der Insel stationierten Soldaten in „Gorch-Fock-Saal“ umbenannt wurde.

Alle bekannten Inselvereine fanden damals im Dorfhôtel ihr festes Domizil, hielten dort ihre Versammlungen und Übungsabende ab, feierten bis heute unvergessene Tanz- und Klönabende sowie besondere Familienfeste.

Sohn Gerd Stindt trat früh in die Fußstapfen seines Vaters und holte sich nach dem plötzlichen Tod seiner Frau eine Verwandte, Anna Herboth, ins Haus, für die Borkum zur zweiten Heimat wurde. Als Gerd Stindt 1990 verstarb, entschlossen sich die Erben zum Leidwesen vieler Insulaner zum Verkauf des Dorfhôtels an den evangelischen Kirchenkreis Lüdenscheld. Als dieser dann mit einem Kostenaufwand von rund sieben Millionen Deutsche Mark das alte Dorfhôtel nach denkmalpflegerischen Vorschriften und unter Beibehaltung der alten Bausubstanz umbaute, zeigte sich die Bevölkerung ebenso überrascht wie erfreut von dem wieder stattlichen Gebäude.

Namhaften Restauratoren gelang es in enger Zusammenarbeit mit dem versierten Architekten, den massiven roten Backsteinbau mit den großen Rundbogenfenstern und der Freitreppe zur Nordseite nach alten Plänen originalgetreu zu rekonstruieren. Wie in der guten alten Zeit verschönten die hoch gewachsenen alten Bäume bis heute den runderneuerten Vorplatz, der mit nostalgischem Gartenmobiliar ausgestattet wurde.

Im Parterrebereich laden im Foyer gemütlich eingerichtete Konferenz- und Unterhaltungsräume zur Begegnung der Gäste ein. Ein Prunkstück und wahres Juwel ist der Weiße Saal, dessen kostbare Stuckelemente im Wand- und Deckenbereich mit zahlreichen künstlerischen Ornamenten von Meisterhand mit viel Liebe zum Detail restauriert und später durch besondere Lichtelemente wirkungsvoll hervorgehoben wurde.

Auch die wieder voll funktionsfähige Bühne sowie der marode Fußboden wurden durch ein nostalgisch verlegtes Parkett umgerüstet, so dass dieser Saal der glanzvollste auf Borkum wurde. Nicht umsonst fanden dort in Verbindung mit der Kurverwaltung in den neunziger Jahren Veranstaltungen und Auftritte von außergewöhnlichen Künstlern innerhalb der sogenannten „Besonderen Reihe“ statt.

Bis heute ist der Weiße Saal nicht nur ein attraktiver Speisesaal für die vielen Erholung suchenden Hausgäste unterschiedlichster Altersstufen, sondern ebenso ein beliebter Raum für Ausstellungen sowie ein gefragter Treffpunkt für Konferenzen.

Durch den Umbau beider Hausabschnitte entstanden lichteliche Zimmer und Ferienwohnungen. Ein Spielsaal im Souterrain bietet Kindern und Jugendlichen zahlreiche Beschäftigungsmöglichkeiten.

Insgesamt ist aus dem alten Dorfhôtel ein Feriendomizil mit Vorzeigestatus entstanden, das laut Aussage der Erbauer „ein Heim für Familien, Gemeindefreizeiten, für Mutter-Kind-Kuren und Alternholung“ sein soll, deren Budget zu einem Urlaub am Meer sonst nicht ausreichen würde.

Der Kirchenkreis Lüdenscheld bemühte sich stets darum, auf seinem Borkumer Anwesen dem modernen Standard in der Ausstattungs- und Service Qualität durch ständige Investitionen gerecht zu werden. So wurden im Zeitraum von etwa fünf Jahren der Parterrebereich und einige Räume barrierefrei und behindertengerecht ausgestattet. Außerdem ist ein zweiter Aufzug eingebaut worden, der allen Gästen und speziell den Gehbehinderten die Treppenstufen bis zur zweiten Etage erspart.

Im Rahmen der Ernennung Borkums als erste allergiefreundliche Insel haben die Eigentümer, ebenso wie zahlreiche andere Hotels auf der Insel, Zimmer und Wohnungen für Allergiker geschaffen und dafür das ECARF-Qualitätssiegel erhalten. Außerdem schließt sich die Ferienstätte insgesamt der Service Qualität Deutschland an, dessen Q ein „selbstbewusstes Qualitätsversprechen an Kunden und Gäste ist“. Dahinter steht eine Kooperationsgemeinschaft von 15 Bundesländern, die das gemeinsame Ziel haben, die Dienstleistungsqualität mit Hilfe eines bundesweit einheitlichen Qualitätssystems zu sichern und auszubauen.

„Die Familienferienstätte Alter Leuchtturm wird seit eh und je enorm gut frequentiert“, sagt der Öffentlichkeitsreferent des Kirchenkreises Lüdenscheld-Plettenberg, Rolf Puschkarsky. Nach der nun erhaltenen Auszeichnung mit dem ECARF-Siegel und dem immer klaren Bekenntnis zu Borkum und den Borkumern, schaue man darum erneut voller Hoffnung in eine gute gemeinsame Zukunft.



ROLF PUSCHKARSKY, ÖFFENTLICHKEITSREFERENT DES KIRCHENKREISES LÜDENSCHELD-PLETTENBERG, FREUT SICH ZUSAMMEN MIT SEINEM TEAM ÜBER DIE AUSZEICHNUNG MIT DEM ECARF-SIEGEL.



DAS "DORFHOTEL" IM JAHR 1990, DAS JAHR, IN DEM ES AN DEN EVANGELISCHEN KIRCHENKREIS LÜDENSCHELD VERKAUFT WURDE.



AUCH DIE RÜCKSEITE MIT DEM HINTEREINGANG ZUM "WEISSEN SAAL" WURDE ORIGINALGETREU ERHALTEN.